

Was macht eigentlich? Jörg Eberle



Übergabe des Meisterpokals 1990: Jörg Eberle empfängt die Gratulation des damaligen Bundesrates Adolf Ogi. (Bern, 8. März 1990)

Der Topskorer sucht seine Nachfolger

Jörg Eberle war einer der komplettesten Eishockeyspieler der Schweiz. Er hatte nie Berater, begegnet diesen jetzt aber immer wieder.

Von Peter Eggenberger

Nicht viele Schweizer Eishockeyspieler können von sich behaupten, einer ihrer Arbeitsverträge habe historischen Wert – Jörg Eberle schon. Das Staatsarchiv des Kantons Appenzell Ausserrhodens verfügt über seinen ersten Vertrag im SC Herisau für die NLB-Saison 1981-1982. Mit keinem Geringeren als dem späteren Bundesrat Hans-Rudolf Merz, damals Präsident des SC Herisau, verhandelte der 19-Jährige, der gerade die kaufmännische Lehre beendet hatte. Er tat dies wie immer in seiner fast zwei Jahrzehnte dauernden Spielerkarriere: allein, ohne Berater. «Ich hatte ein mulmiges Gefühl», erinnert sich Eberle. Merz sei gewesen wie später als eidgenössischer Finanzminister, «sparsam und hart in der Sache». So schauten als Jahresgehalt gerade einmal 7500 Franken heraus.

Dafür erhielt der SC Herisau einen Spieler «mit läuferischen, technischen und kämpfe-



Jörg Eberle

Alter:

53-jährig.

Karriere-Highlights: Schweizer Meister mit Davos (1984, 1985), Lugano (1986, 1987, 1988, 1990) und Zug (1998). 4. Rang an der A-WM 1992 in Prag mit der Nationalmannschaft. **Heute:** Leiter Talenterfassung U 14, U 15 und weitere Aufgaben im Verband.

rischen Fähigkeiten, gepaart mit einer stets vorbildlichen Einstellung und charakterlichen Haltung», wie der Klub in einer Medienmitteilung zu Eberles Transfer nach Lugano in die NLA am Ende jener Saison festhielt. Der Herisauer hatte im Dezember 1981 vom Nationalcoach Lasse Lilja bereits das erste Aufgebot für die Nationalmannschaft erhalten.

Eberle wurde siebenmal Schweizer Meister mit drei Klubs, ist bis heute der beste Skorer der Nationalmannschaft, war elf Jahre Sportchef in Davos und Lugano und arbeitet seit Juni 2013 für die Swiss Ice Hockey Federation (SIHF). Seine Funktion wird auf der Verbands-Website mit «Instructor Coach / Label Betreuung / Talenterfassung» umschrieben. Was eher trocken und technisch klingt, erfüllt ihn doch.

Der frühere Goalgetter auf dem rechten Flügel, der es in der NLA auf fast einen Punkt pro Spiel brachte, der aber auch ein guter Defensivspieler war, hat im Verband viele Aufgaben. Er ist verantwortlich für die Talenterfassung auf der Stufe U 14 und U 15 sowie für das Stützpunktprogramm der U 15. Dabei geht es darum, aus rund 150 Spielern die besten für die U 16 zu selektionieren. Zehn Trainingstage pro Jahr an vier Standorten, vier Turniere und drei Sommercamps

finden statt. Am Schluss wird eine Scouting-Rangliste erstellt, wobei Eberle das letzte Wort hat. Das ist nicht einfach, wenn im gleichen Jahrgang ein Spieler 1,94 m gross und über 90 kg schwer und der andere 1,40 m klein und weniger als 40 kg leicht ist. Und es sind neuere Phänomene wie Social Media oder Agenten, die bereits bei den U-15-Spielern vorstellig werden, zu bewältigen.

Eberle ist weiter zuständig für das Label-Programm, mit dem Klubs bezüglich ihrer Nachwuchsarbeit zertifiziert werden. «Anhand von Kriterien und Ranglisten werden Fördergelder in Millionenhöhe ausbezahlt», sagt Eberle, der darin einen Grund dafür sieht, dass die Schweiz den Abstand zu den grossen Eishockey-Nationen verkleinert hat. Er besitzt selber alle Trainerdiplome, hat aber nur kurz die Elite-A-Junioren von Lugano trainiert. Jetzt ist er auch Referent in der Trainerausbildung der SIHF sowie Ansprechperson für die Nachwuchsmeisterschaften in der Ostschweiz.

Der Vater zweier erwachsener Töchter hat seinen Hauptwohnsitz im Tessin und in Zürich ein Zimmer. Im Tessin besitzt er einen Gemüsegarten und Reben. Mit guter Betreuung bringt er in der Sonnenstube kulinarische Köstlichkeiten hervor und beim Verband die künftigen Nationalspieler.

Kommt der Investor, kommt die Erinnerung

Aussenrist

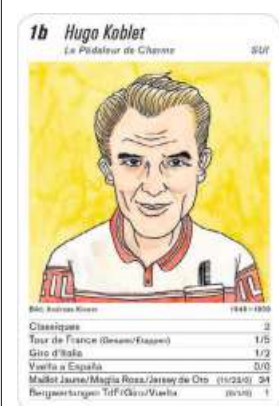
Es ist Zeit, an Igor Belanow und Alexander Sawarow zu erinnern. Im Sommer 2003 war es, als der Ukrainer Belanow, ehemaliger russischer Nationalspieler, mit seinem Weggefährten in Wil aufkreuzte und den FC übernahm. Der FC Wil spielte damals in der Super League, der damalige Präsident Andreas Hafen hatte gegen 50 Millionen veruntreut und den kleinen Klub in der höchsten Spielklasse etabliert. Der Schwindel war aufgefliegen, Belanow sprang ein und versprach das Blaue vom Himmel. Acht Monate später zog er sich zurück, das Team schenkte sich danach immerhin noch den Cup-Sieg gegen GC, dann stieg der FC Wil ab.

So war das vor zwölf Jahren – und nun? Nun steht in Wil wieder ein Investor auf dem Bergholz. Am Samstag wurde die Übernahme der Aktienmehrheit durch den türkischen Investor MNG bekanntgegeben, Sportchef ist Erdal Keser, Trainer Fuat Capa. Keser spielte in der Bundesliga und arbeitete lange für Galatasaray, er will mit Wil in die Super League aufsteigen und dann im europäischen Geschäft mitmischen. Deshalb ist es Zeit, an Igor Belanow und an Alexander Sawarow zu erinnern. (ram.)

Das Quartett

Spiel mit Legenden

Zum Tour-de-France-Start ist in der Schweiz das «Legendenquartett» erschienen, ein Spiel mit Karten von 40 Radfahrern. Bernard Hinault, Miguel Indurain, Fabian Cancellara – sie alle sind dabei. Nicht alle Zeichnungen der Fahrer sind gleich gut getroffen, aber das ist ein Detail, denn jede einzelne Karte ist ein Schmuckstück, mit dem in den Erfolgen der Fahrer geschwelgt werden kann. Der Beste? Natürlich Eddy Merckx: 28 Classiques-Siege, 34 Tour-Etappensiege, 96 Tage im Maillot jaune. Bestellt werden kann das Spiel unter www.legendenquartett.ch. (cag.)



Die Sportwoche macht Ferien

El Shaarawy, der Überflieger



Einst war er das hoffnungsvollste Talent der AC Milan – doch die Karriere von Stephan El Shaarawy verlief nicht so steil wie angenommen. In den Ferien in Sardinien erreicht der Italiener aber neue Höhen. Er benutzt dafür ein Flyboard, das mit Hilfe des Rückstosses eines Wasserstrahls bis zu neun Meter hoch fliegen kann. (26. Juni 2015)

Das Gedicht

Vielerlei Finale

Die Spieler sehen alle aus
Als ob sie Carlos hiessen
Sie tragen Dresses, keinen Flaus
Und wollen Tore schiessen

Die Copa de América
Ein Stechen und ein Hauen
Die Eleganz, die wartet ja
Im Endspiel bei den Frauen

U 17, Schweizer Girls, Final
Man hoffte insgeheime
Doch Morgenstern hier noch einmal
Mit einem letzten Reime

O Mensch, du wirst nie nebenbei
Des Balles Flug erreichen
Wofern du einen Bauch hast, sei
Zufrieden, ihm zu gleichen

Christian Morgenstern/Wolfgang Bortlik